

**William Dalrymple: Return of a King.
The Battle for Afghanistan 1839–1842**

London: Bloomsbury, 2013. 567 S.,
EUR 22,90

Mit dem beginnenden Abzug der US und NATO-Truppen stellt sich die Frage, wie dieser letzte Afghanistan-Krieg zu werten ist. Die verbreitete Ansicht, dass das Land niemals erobert worden sei, ist dahingehend zu differenzieren, dass das Land in seiner Geschichte immer wieder erobert, aber nicht kontrolliert werden konnte. Am Beginn der Reihe der modernen Eroberungen steht die durch die Ostindische Kompagnie 1839–40. Ihr folgte schon bald ein Aufstand und ein verhängnisvoller Rückzug, der als die größte Niederlage der Briten im 19. Jahrhundert gilt: Das Gemälde "The Remnants of the Army" von Lady Butler zeigt den Regimentsarzt als einzigen Überlebenden, verwundet auf seinem Pferd vor der britische Garnison in Jalalabad. Es wurde zum Bild der Niederlage schlechthin. Dass sich die indischen (meist Hindu-)Truppen von ihren britischen Offizieren verraten fühlten, führte – so der Autor – geradewegs zum Aufstand von 1857 (S. 495).

William Dalrymple, studierte in Cambridge Geschichte und lebt als Journalist in Delhi. Er hat für sein Alter (geb. 1965) ein bemerkenswert breites Oeuvre vorgelegt und wurde vielfach ausgezeichnet. Was dieses Werk über ein in der Fach- und Populärliteratur fast im Übermaß abgehandeltes Ereignis auszeichnet, ist die Einbeziehung weniger beachteter lokaler, nicht-englischer Quellen und des umfangreichen (privaten) Briefwechsel der Akteure.

Der Band, der zuerst in Indien erschien, wurde sofort ausgiebig und durchweg positiv rezensiert. Für Leser, die sich im Englischen weniger zu hause fühlen, kann die Frage, ob sie sich an die Lektüre dieses Wälzers heranwagen sollen, bejaht werden, zumal eine sorgfältige Übersetzung nicht so schnell vorliegen wird, wenn überhaupt. Der eigentlichen Abhandlung ist eine Beschrei-

bung der *dramatis personae*, der wichtigsten Personen, vorangestellt, was die Orientierung erleichtert. Historisch greift Dalrymple aus, nicht nur in Bezug auf die afghanische, sondern auch auf die europäische Geschichte. Schließlich geht es um das erste Große Spiel (*great game*) zwischen Großbritannien und Russland, dem weitere folgten (Sowjet Union, USA) und vielleicht folgen werden (China?). Es scheint nämlich alle großen Reiche zu drängen, das Dach der Welt zu beherrschen (S. 486). Parallelen zur aktuellen Geschichte werden immer wieder aufgezeigt (z.B. S. 482 und S. 491). Nicht nur, dass die Rivalität zwischen den beiden führenden Mächten des 19. Jahrhunderts in Asien durch Spekulation und Wichtigtuerei angestachelt wurde, auch in der Durchführung der Militäroperationen zeigen sich viele Gemeinsamkeiten.

Um das Problem eines militärischen Engagements in einem Land, dessen geographische, gesellschaftliche, politische und kulturelle Komplexität nicht erkannt wird, weil sie außerhalb des eigenen Interesses und Bemühens liegt, zu begreifen, ist der Band bestens geeignet. Er ist dazu flüssig geschrieben und gewissenhaft belegt. Eine umfangreiche Bibliographie, eine Chronik der Ereignisse, ein Glossar und ein detaillierter Index machen das Werk zu einem Ausgangspunkt für eigene Forschung.

Die eigentliche *action*, nämlich der Aufstand von 1841 und der Rückzug von 1842 nehmen den kleineren Teil des Buches ein. Die Schilderung davor steuert aber geradezu auf die Unausweichlichkeit der Katastrophe hin. Die völlige Niederlage hat sich so sehr in das kollektive Bewusstsein eingebrannt, dass die Wiedereinnahme Kabuls und Vergeltung der Briten in der interessierten Öffentlichkeit kaum präsent sind.

Wolfgang-Peter Zingel